

Hartmann's von Heldrungen,

Hochmeisters des deutschen Ordens,

Bericht

über die

Vereinigung des Schwertordens mit dem deutschen Orden

und über die

Erwerbung Livlands durch den letzteren.

Herausgegeben

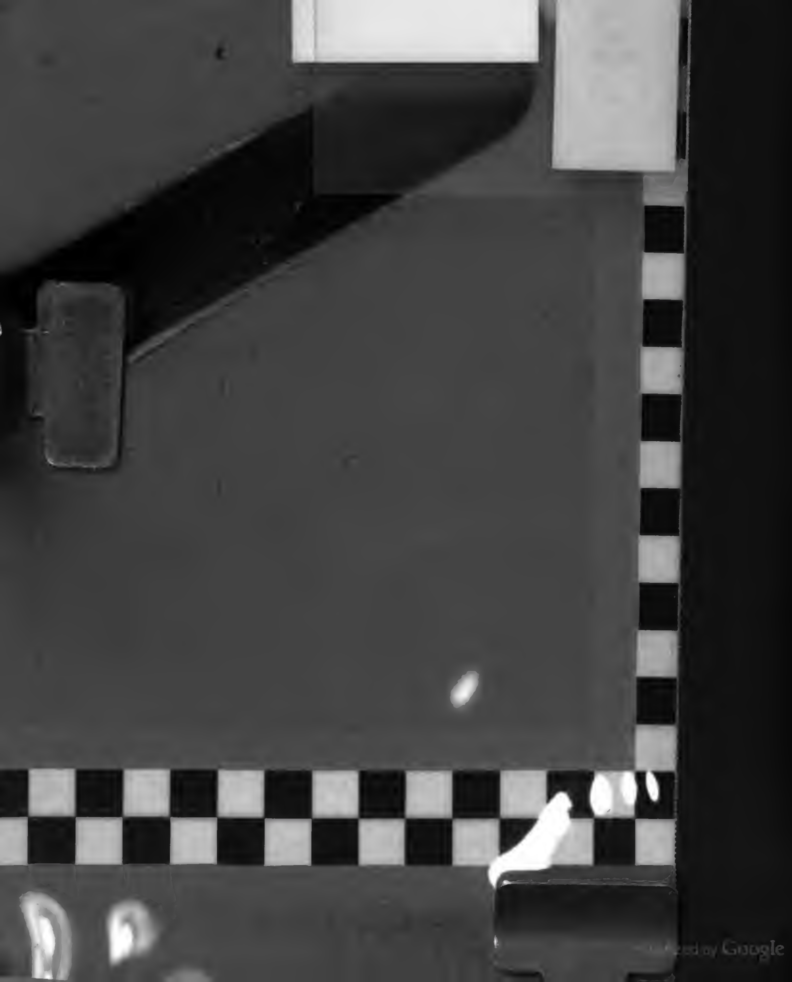
von

Ernst Strehlke.

Riga,

Druck von W. F. Häcker.

1865.



Hartmann's von Heldrungen,

Hochmeisters des deutschen Ordens,

Bericht

über die

Vereinigung des Schwertordens mit dem deutschen Orden

und über die

Erwerbung Livlands durch den letzteren.

Herausgegeben

von

Ernst Strehlke.

Riga,

Druck von W. F. Häcker.

1865.

(Sonderabdruck aus den *Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands. Bd. XI. Heft 1.*)

Von der Censur erlaubt. Riga, den 23. Juli 1865.

Hartmann's von Heldrungen,

Hochmeisters des deutschen Ordens,

Bericht über die Vereinigung des Schwertordens mit dem deutschen Orden und über die Erwerbung Livlands durch den letzteren.

Einleitung.

Zum Behufe der neuen Ausgabe von *Johann's von Posilge preussischer Chronik*, welche demnächst in dem *III. Bande* der *Scriptores rerum Prussicarum* erscheinen wird, wurde mir auf meine Bitte im Auftrage S. k. Hoheit des durchlauchtigsten Hoch- und Deutschmeisters die im Deutschordensarchive zu Wien befindliche Papierhandschrift jenes Werkes zur Benutzung zugesandt. Dieselbe erwies sich, neben der übrigen guten Ueberlieferung des Textes, zur kritischen Behandlung des letzteren als bedeutungslos; dagegen sind ihr einige andere Schriftstücke beigefügt, welche ein eingehenderes Interesse in Anspruch nehmen.

Der Foliant, im XVII. Jahrhunderte eingebunden, enthält 123 Papierblätter, auf deren 104 ersten die *Chronik* steht. In einem Vorberichte „Ad Lectorem" sagt der Deutschordenscanzler Hans Stephan Kheull, Hoch-

und Deutschmeisterlicher Geheime Canzleyexpeditor, d. d. „Mergentheim 22. Januarii 1690," er habe diese Chronik nebst dem angehängten Berichte Hochmeister Hermann's von Salza über die Erwerbung von Preussen anfangs 1690 aus dem oberen Archivgewölbe in Mergentheim aus den Laden von Ordensconstitutionen zu lesen genommen. Nachträglich hat er dann seiner Vorbemerkung noch Folgendes hinzugefügt: „Nota. Ueber eine Zeit hernach habe von dem zu ende appendicirten Bericht Hern Hochmeisters Hartmans von Heldrungen Von ursprunglicher acquirirung der Lande Preussen und Liefflaud noch gemangelte wenige Fragmenta vollend und mithin den nahmen dieszer Cronik Scribenten, Johann Melhorn von Weysbach auszm Foitland gebürtig, mit der Jahrzahl 1514 und dem dato Königsberg fol. 120 gefunden, und demnach selbe annoch beyhefften laszen, worab nun erhellet, dasz Er Scribent in damahliger Ordensdienst oder Pflichten vermuthlich gestanden und solche ausz dortigen beglaubten Ordens Croniken extrahirt und abgeschrieben habe." Die betreffende Notiz über den Abschreiber, welchen, wie leicht ersichtlich ist, Kheull mit dem Verfasser verwechselte, findet sich *fol. 120 b* zu Ende hinter den erweiterten s. g. *Pelpliner Annalen* (vgl. *Scr. rer. Pruss. I. 270)*, welche auf das dem Hochmeister Hermann von Salza zugeschriebene Werk folgen und im *III. Bande* der *Scriptores rerum Prussicarum S. 2 ff.* unter dem Titel *„Kurze Preussische Annalen 1190—1337"* abgedruckt sind. Sie lautet: „Geschriebenn durch mich Johann Melhornn vonn Weyspach ausz dem Foythlannde mantage yn der octavenn Corporis Christi (d. i. 19. Juni) vollendeth zcu Konigspergk 1514."

Beide Schriftstücke, sowohl das an Hermann's von Salza, als das an Hartmann's von Heldrungen Namen geknüpfte, werden zu gelegener Zeit im Anschlusse an die *grosse Hochmeisterchronik* auch in den *Scriptores*

rerum Prussicarum abgedruckt werden. Nach dem Plane dieses Unternehmens jedoch werden darüber noch mehre Jahre hingehen müssen. Nun hat aber das zweite der genannten Werke, auch abgesehen von seinem materiellen Inhalte, welcher sich vorwiegend auf die Vereinigung des Schwertordens mit dem deutschen Orden bezieht, in der Geschichte der historischen Literatur Livlands, obwohl es seit dem XVII. Jahrhunderte dort Niemand gesehen hat, eine gewisse Berühmtheit erlangt. Gegenüber darauf beruhenden Aufführungen haben spätere Autoren sogar gezweifelt. dass je ein Schriftstück unter diesem Namen existirt habe. Umsomehr glaubte ich dem von Sr. Excellenz dem estländischen Landrathe Baron R. von Toll gegen mich ausgesprochenen Wunsche willfahren und Hartmann's von Heldrungen Bericht, wie Livland an den deutschen Orden gekommen, schon jetzt den Freunden livländischer Geschichte vorführen zu müssen.

Die erste Benutzung desselben zeigt sich in der *grossen Hochmeisterchronik,* in welcher sich auch Einiges aus jenem anderen, dem Hochmeister Hermann von Salza zugeschriebenen Schriftstücke wiederfindet. Ihre Abfassung fällt, wie es nach *Töppen Geschichte der Preussischen Historiographie S. 61 f.* scheint, in die ersten Jahre des XVI. Jahrhunderts. Zwar in dem gedruckten holländischen Texte (bei *Matthaei Veteris aevi analecta. Hagae Comitum 4° 1738. V. 706)* fehlt der bezügliche Abschnitt; ich benutzte jedoch die Handschrift des hochdeutschen Textes in dem von Peter Schwinge 1542 geschriebenen Manuscripte der königlichen Bibliothek zu Berlin *Ms. Borussica fol. 242.* Dasjenige Exemplar der s. g. *Hochmeisterchronik,* welches einst (1597) der rigaische Bürgermeister Franz Nyenstedt „auss eyner vraltenn geschrebenen Cronikenn etwa von 1465" copiren liess, befindet sich jetzt auf der Stadtbibliothek zu Riga. Im *ersten Bande* dieser „*Mittheilungen*" *S. 427 ff.* ist eine Vergleichung des Inhalts mit dem Abdrucke bei

Matthaeus gegeben und als der wichtigste Zusatz in der Nyenstedt'schen Abschrift *„die Geschichte der Vereinigung des Schwertbrüder-Ordens mit dem Deutschen Orden"* auf *S. 437 — 447* abgedruckt. Die Sprache desselben ist niederdeutsch, die Wahl der Worte bei aller sachlichen Uebereinstimmung mit dem hochdeutschen Texte doch vielfach von demselben abweichend. Dieselbe Stelle des Nyenstedt'schen Textes, zugleich mit der Fassung aus einer anderen Handschrift, findet sich auch im *I. Bande* der *Scriptores rerum Livonicarum* in dem Auszuge der *Livonica* aus der *Hochmeisterchronik, S. 849.* Der Bericht Hartmann's ist von dem Verfasser der letzteren ohne weitere Andeutung über seine ursprüngliche Fassung und über den Urheber in den Text hineingearbeitet worden. Aus der *Hochmeisterchronik* ging er in *Lucas David's Preussische Chronik ed. Hennig 4°. Königsberg 1813. III. 1 ff.* über, ferner in *Waissel's Chronica Alter Preusscher, Eifflendischer vnd Curlendischer Historien. Königsberg 1599. 58—62* (vgl. *Töppen Historiographie 82),* sowie in mehre andere spätere preussische Chroniken, in denen namentlich die bei dieser Sache vorkommenden Eigennamen, aber auch die Erzählung selbst, immer mehr und mehr Umänderungen erfuhren.

In die Ueberlieferung der speciell livländischen Historiographie dagegen ist Hartmann's von Heldrungen Bericht nicht sowohl durch die *Hochmeisterchronik,* als vielmehr durch des estländischen Ritterschafts-Secretairs *Moritz Brandis Chronik* (geschrieben *1600*), ed. von *Paucker* in den *Monumenta Livoniae antiquae. Riga und Leipzig 1842. III.* gekommen, welcher sich gelegentlich seiner Darstellung der Vereinigung des deutschen mit dem Schwertorden *(S. 127)* direct auf Bruder Hermann (so statt Hartmann) von Heldrungen beruft, der „hernach auch Meister des deutschen Ordens ward und diesen Handel umständlich beschrieben hat." In der Gestalt, in welcher

das Schriftstück hier erscheint, hat es weit mehr Abwandelungen erlitten, als in der erstgenannten preussischen Ueberlieferung, aus welcher noch einiger Nutzen für die kritische Behandlung des Textes gezogen werden konnte.

Brandis Werk ist von den späteren livländischen Geschichtsschreibern, *Hiärn, Kelch, Arndt,* gekannt und zum Theil mit mehrer oder mindrer Freiheit benutzt worden. *Kelch* beruft sich noch namentlich auf Hartmann von Heldrungen („aus dessen hinterlassener Relation wir dieses wissen" *S. 77).* Die Andern kannten den Bericht schon nicht mehr als selbstständiges Werk; *Hiärn, Arndt II. 37* und, nachdem er seine frühere Meinung *(Abhandlung von Livländischen Geschichtschreibern. Riga 1772. S. 11 f.)* aufgegeben, auch *Gadebusch (Livländische Jahrbücher I. 24)* bezweifelten sogar, dass es je ein solches Schriftstück gegeben habe. *Voigt Gesch. Pr. II. 342 f. Anm.* entschied sich gegen diese verneinende Annahme, und wies namentlich auch die gegen *Brandis* erhobene Beschuldigung, eine Autorität fingirt zu haben, zurück. Seinen Ausführungen ist dann, Anderer zu geschweigen, *Paucker* in seinen *Anmerkungen* zu *Brandis* beigetreten *(Monumenta Livoniae antiquae III. 125).* Auch *Töppen Geschichte der Preussischen Historiographie u. s. w. Berlin 1853. S. 81 ff.* erklärte sich für die Aechtheit.

Was nun das unten abgedruckte Werk selbst anbetrifft, so muss man zunächst allerdings zugestehen, dass die handschriftliche Beglaubigung desselben verhältnissmässig jung ist. Die frühesten Spuren seines Vorkommens gehen nicht über den Anfang des XVI. Jahrhunderts hinauf. Aber schon die Handschrift von 1514 zeigt, abgesehen von der durchgängig moderneren Orthographie, einige Entstellungen, welche sie auf eine ältere deutsche zurückführen heissen; und dann ist, wie sich bei näherem Anschauen ergiebt, der deutsche Text mit seinem nicht selten ziemlich ungefügen Satzbaue nicht einmal der originale,

sondern nur Uebersetzung aus dem Lateinischen. Wenn es heisst: „do rith der meyster selber ynn hoff zcu Rome,“ während der Papst sich doch, wie zwei Zeilen weiter sogleich angegeben wird, in Viterbo befand, so ist das als ungenaue Uebertragung von „in curiam Romanam“ aufzufassen. An nicht wenigen Stellen scheint auch die Ausdrucksweise der obenerwähnten *Hochmeisterchronik*, sowohl in der hochdeutschen, als in der, wie gedacht, oft davon abweichenden niederdeutschen Redaction, so die Wahl von synonymen Wörtern und Redewendungen in beiden, die Annahme von Benutzung eines lateinischen Textes des vorliegenden Werkes bei Abfassung derselben zu unterstützen. Es ist indessen nicht zu verkennen, dass an anderen Stellen die Uebereinstimmung unseres deutschen Schriftstückes bald mit dem einen, bald mit dem anderen Texte eine derartige ist, dass man dennoch eine Benutzung derselben Uebersetzung anzunehmen geneigt und versucht werden mag, jene Abweichungen nur als Erzeugnisse eines nichts desto weniger sich geltend machenden eigenen Darstellungstriebes der Bearbeiter aufzufassen.

Hartmann, aus dem 1414 ausgestorbenen Geschlechte der Herren von Heldrungen in der Grafschaft Querfurt, 1234, 18. November in den deutschen Orden getreten, in den Jahren 1261 und 1262 Grosscomthur und Stellvertreter des Hochmeisters im heiligen Lande, 1268 und 1271 wiederum als einfacher Ordensbruder in Urkunden genannt, wurde als Anno's von Sangerhausen Nachfolger, wahrscheinlich 1274, zum Hochmeister erwählt und starb nach achtjähriger Regierung am 19. August 1282. In die Zeit der letzteren muss nach den Eingangsworten die Abfassung des Berichtes fallen.

Vergeblich scheint man in demselben nach irgend einer anderen Tendenz zu suchen als nur nach derjenigen, dass dadurch das Gedächtniss eines allerdings hoch bedeutenden Ereignisses mit einigen, zum Theil auch recht un-

wesentlichen Nebenumständen, die eben nur der Aufzeichner als einst dabei Betheiligter wissen konnte, festgehalten werde. Man kann sich der Annahme nicht verschliessen, dass ein späterer Schriftsteller, wenn er aus irgend politischen Absichten den berühmten Namen aus der Vergangenheit an ein betrügerisches Machwerk von eigener Erfindung geheftet hätte, doch seinen modernen Zweck irgendwie verrathen haben würde. Auch muss man anerkennen, dass sich in dem ganzen Werke nichts findet, das nicht von der bezeichneten Persönlichkeit hätte gesagt sein können, obschon Einiges allerdings etwas wundersam klingt, so das zweimalige Hervorheben der Erwerbung des Burzenlandes durch Hermann von Salza, da dasselbe doch 1221 auf kürzere Zeit, und dann 1225 für immer dem deutschen Orden wieder verloren ging, freilich ohne dass dieser darum seine Ansprüche aufgab. Die Charakterisirung einiger Personen als klein oder gross, was gar nicht zur Sache gehört, würde unter Umständen auch sogar als eine verdächtige, Gleichzeitigkeit erheuchelnde Kleinmalerei eines weit späteren Scribenten erscheinen dürfen.

Jedenfalls konnte jedoch die Angabe, dass der Memelstrom Kurland und Preussen (Samland) von einander trenne, nur in der Zeit vor 1328 gemacht werden, in welchem Jahre die Stadt Memel nebst Gebiet von der Botmässigkeit des Landmeisters von Livland getrennt und nach Preussen überwiesen wurde. Aber es tritt ausserdem auch eine Fülle von Details und Personen vor den Leser, welche sich urkundlich vollkommen begründen lassen und zwar heutzutage etwa von einem Fälscher, dem neben *Böhmer's Regesten* noch eine Anzahl zum Theil seltener historischer Drucksachen zu Gebote stünden, hätten zusammengestellt werden können, nicht aber von Jemanden, der um oder kurz vor 1500 geschrieben hätte. Einige sehr detaillirte Angaben entziehen sich vorläufig noch der Prüfung, wie dass Ehrenfried von Neuenburg, Comthur von Altenburg, ein Ver-

wandter Hermann's von Salza gewesen sei, dass der ehemalige livländische Schwertbruder Johann der Selige später als Deutschordensmarschall über Meer*), das heisst im heiligen Lande, gestorben sei, dass Bruder Gerlach der Rothe ein Bruder des Pfarrers von Holthusen (alias: Hochusen), dass 1237 ein Deutschordensbruder, Conrad von Strassburg, des Papstes Gregor IX. Marschall, ein Johanniterbruder sein Kämmerer gewesen sei u. s. f. Vielleicht bringen einmal neuentdeckte Quellen auch noch darüber Aufschluss.

Dagegen treten Ludwig von Oettingen, Ulrich von Durne, Comthur Wichmann von Wirzburg, alles urkundlich beglaubigte Personen, in durchaus angemessener Weise neben den bekannteren Personen, einem Hermann von Salza, Conrad von Thüringen, Hermann Balk, Dietrich von Grüningen u. a. auf. In des Papstes Gregor IX. Umgebung befanden sich wirklich damals häufig der Patriarch von Antiochia und der Erzbischof von Bari. Des Hochmeisters vielfache Reisen diesseits und jenseits der Alpen, soweit sie sich an der Hand anderweitiger Zeugnisse verfolgen lassen, befinden sich in gutem Einklange mit dem an verschiedenen Orten statthabenden Auftreten des Hochmeisters in dem vorliegenden Berichte. Die demselben hinten beigefügten Anmerkungen geben im Einzelnen ausführlichere Nachweise über gewisse, in dem Werkchen vorkommende Personen und vergleichende Hindeutungen auf andere Schriftsteller sowohl als Urkunden.

Den übrigens mehrfach verderbten, auch an einigen Stellen lückenhaften Text gab ich in der Form und allerdings ziemlich verwilderten Schreibart wieder, in welcher er in der Wiener Handschrift (W) vorliegt. Ich erlaubte mir fast nur die dem Leser lästig fallende Verwechselung von v und u dem heutigen Gebrauche gemäss zu beseitigen;

*) Vergl. indess unten die Anmerkung 6.

sowie die vielen Verdoppelungsstriche ausser Acht zu lassen. Einige offenbare Fehler und Lücken liessen sich aus der *Hochmeisterchronik* verbessern und ergänzen. Die mannigfachen Abweichungen aber, welche die Handschriften der letzteren in Bezug auf denselben darbieten, überhaupt aufzuführen, lag für mich hier keine Veranlassung vor.

Hartmann's von Heldrungen

Bericht über die Vereinigung des Schwertordens mit dem deutschen Orden und über die Erwerbung Livlands durch den letzteren.

Ian dem namen unsers hern Jhesu Christi! Ich bruder Hartmann, meyster des spitals sancte Mariann des Deutzschenn hauses von Jherusalem, ich thu zcu wissen allen gotes frunden, dy dise schrifft horenn ader lesenn, wy uns dy lant zcu Leifflandt seint ankomenn, und wy dy bruder, dy darinne woren, unsernn habitum und ordenn enthpfiangen. Darumb lassen wir uns beschreibenn das, uff das man magk wissenn, wy das lant an unsz ist komen; wen, sinth ich bruder warth, ist das lant unser[a]*) worden; ich habe das gesehenn unnd gehort yan meinem anwesen. Bey den zceiten hatten wir einen meister, der hyss Herman von Saltzaw*[b]*), der was lange meister gewest, bey dem uns alles gut geschach unnd alle unser grosten dingk, wy unnser*[c]*) Leyfflandt und Preussen wart unnd Bursa yn Hungernn, unnd bey dem der lantgraffe Conradt von Doringen bruder wartt, der sein her was geweesth, mit dem ich auch bruder wart*[1]*). Vor der zceit unnd noch der czeitt vil edler leuthe, dy lange yn der werlde woren geweesth und clugk und vorstendigk woreun, die wurden bruder*[2]*). Do was ein meyster yn Leyfflandt der*

(Randnotizen: s. 1274. † 1282, 19. Aug. — (seit 1209.) — 1234. 18. Novbr.)

---

a) *vnsz W.* b) *Salk(corr. z)aw W.* c) *vnnsz W.*

brudere, unnd dy hyssenn dy gotesritter und trugen den weyssenn manthel unnd eyn roth schwerth mit einem sterne; der selbige meyster was Folckequin[d]*) geheyssen. Der warb an unsernn bruder Herman von Saltza, der unser meister was, von ym selbst unnd seinenn brudernn, das er ynn alles dinges wolt enthpfaenn und seine bruder, unnd yrenn orden und unsern yn einander zcien. Das zcoch sich uff mehe wen VI jar, das es nicht geschach*[3]*); es was dorynne ein hindernisz*[e]*), wenn ich do nicht bruder was. Zculetzt santhe unser meister*[1]*) zcwene bruder ken Leyfflandt, zcu erfaren, wy es umb yr dingk stunde und wy sy sich hyldenn. Der boten eyner was compter zcu Aldenborgk, und hyesz bruder Ernfridt*[g]*) von Nawenborgk*[4]*), unnd wart vor gar einen weysen man gehaldenn, und was des meysters mogk; der ander was compter zcu Nagellstete, unnd hysz bruder Arnolt vonn Nawendorff, ein Sachsse*[5]*); dy hys man wyderkomen vorr winter. Dasz geschach nicht, wen sy blibenn ober den winter aldo, das sy mochten erfarn dester basz alle ding*[h]*) und auch der bruder leben. Bey der zceitt so mochte man ynn Lifflant nicht komen denn*[i]*) obir meher, sunder winterczeit so wangk nymanth uff dem mehre; sunder nu*[k]*) von gotes gnadenn habenn unsere bruder so vil*[l]*) beczwungen, das man yn Leyfflant fertt obir lant und obir schiffreich wasser. Noch ostern, do das eis*[m]*) abegingk, do vorn*[n]*) dy zcwene compther herabe, do sy besehenn hatten das landt unnd gehort des meysters unnd der bruder worth in Leyfflandt.*

1209 – 1236.

vor 1234, 18. Novbr.

1235.

123⁵/₆.

nach 1236, 30 März.

---

[d]) l. *Folkewin*, u. s. f. [e]) ergänze: *das ich nicht kenne.*

[f]) Die Silbe „*ter*", welche zu Anfang der Zeile stehen sollte, ist ausgelassen *W.*

[g]) Unten: *Einfridt W.*

[h]) *sy* fehlt; *alle ding* fehlt *W.*; nothwendige Ergänzung aus der *Hochmeisterchronik.*

[i]) ergänzt; fehlt *W.* [k]) *nw W.* [l]) ? *sonl W.*

[m]) so nach der *Hochmchr.*; *do es W.*

[n]) *zogen Hochmchr.*; *voren* bei *Nyenstädt*; *worn W.*

Do sante yn der meyster III bruder von Leyfflandt mithe, der eyne hyes Reymunth[o]*), der was ein wenigk man, und was kompter zcu Wendenn; der ander hyesz bruder Johann der Selige, unnd was eynn gros man unnd wart marschalgk obir meher und starp aldo; und do bleben dy zcwene dy geweldigsten ym lande. Der dritte bruder hysz Johan von Magdeburgk*[6]*). Dyse worenn mit unsernn brudern, dy dy dingk retten mit unserm meyster. Do dy bruder vor dem winter nicht widerquomenn, do fur der meyster obir bergk* 1235 Ende. *zcum keyser und dem bobste*[p] [7]*), und lis an seine stadt yn Deutzschen landen eynen bruder, der hys Lodewigk von Ottingen*[8]*); dem befall der meyster, ab dy bruder vonn Leyfflant quemen unnd ein ende brochten, das her tate alles mit der bruder rate, was yn goth weysete. Do quomen dy boten zcu vorn kenn Marthburgk unnd dy bruder mith ynn; unnd bruder Lodewigk hatte gesamelt kegenn ynn bobenn LXX bruder; unnd der comptor von Nagelsteten und der compter von Aldenburgk legtten denn brudernn vor, wy sy der meysther gesanth hette ken Leyfflant und wy sy das landt alszo beschaweth hetten unnd den orden, unnd worumb sy ober winter do blibenn werenn. Do sy*[q]*) von Leyfflant* 1235/6. *quomen und den meyster nicht funden*[9]*), do was yn leide. Do worenn sy ynne, das der meister befolen hatte bruder Lodewigk, was her mith yn tete an seiner stete, doran gnuegette yn wol*[10]*). Do worben sy yre botschafft, alsz sy von yrem meyster geschidenn wern und von yrenn brudernn. Do bruder Lodewigk yre botschafft gehort hatte und auch unser bruder*[11]*), dy dar gesanth worenn, do samelte her alle dy bruder, dy her dartzu habenn mochte, und legitte yn dise dingk vor, und frogette zcu dem ersten dy zcwene, dy zcu dem meister yn Leyfflant gesant worenn, was sy gut deuchte.*

---

o) *Reymanth W.*

p) *Hochmeister.* nennt *Friedrich* und *Honorius;* letzteres ist falsch.

q) l. *dy?*

1236. *Der compter von Aldenburgk, bruder Einfridt[r]), sprach, das ym yr leben nicht gefiel, darumb das sy dauchte, das sy leuthe wern von yrem muthwillen[11s]), unnd yren ordenn nicht recht hilden, und etliche begerten, das man ynn brife geben solth und nicht senthe vom lande bey yrem lebenn, es wer mith yrem willenn[s]). Das woren dy zcwene, dy dar gesant waren, und ander meher, dy yren muthwillen wolten haben. Do sprach der compter vonn Nagelsteten: „Das ist war, was bruder Einfridt sageth; ader dorumb wollen sy unsern ordenn entpfaen, das sy yr leben wollen bessern, unnd ich hoff, das sy lassen sein, was wider yre sele ysth, wen sy unser bruder lebenn gewar wern und yres guten bildenn, wen sy darnuch werden beicht thun, wen man sy berichtet, das sy denne abelassenn von briffen und von andern dingen.“ Dornach begunde bruder Lodewigk zcu fragen dy bruder noch gewonheit der hernn, V ader VI. Do widerritten ym dy bruder noch der rede, dy bruder Einfridt gereth hett. Do was ich nicht lange bruder gewest; do sprach ich nicht gerne dorumb, alsz ich ein junger bruder was; ydoch do sprach ich zcu bruder Arnolt: „Sprecht dorch goth, eher is vorbas kome, das man dyse dingk nicht vorschlae[12]), unnd disc grosse sache beite an den homeyster!“ Do sprach bruder Arnoldt zcu bruder Lodewigen: „Horet, was diser junger man spricht!“ unnd sogette ym, was[t]) ich ym gesaget hette. „Bruder, het yr alle widerrathen, so torste ichs nicht lassenn, ich wiste[u]) solche grosse dingk an den homeyster unnd an dy weysenn bruder; wen her ist ein weyser man[13])“. Des folgten ym dy bruder. Do besant man dy boten von Leifflandt, unnd bruder Lodewigk sprach yn zcu, das sy nicht disz vor obell nhoemen, das der homeyster nicht hette*

(seit 1234. 18. Nvbr.)

---

[r]) *Erendtfridt Hochmchr.*

[s]) *brieffe haben, das men sie aus dem lande nicht senden solde Hochmchr.*

[t]) ergänzt; fehlt in *W.* [u]) verbessert statt: *waste W.*

yrr gebeitett, wen her muste zcum keyser faren umb notige sachen dem orden zcu gute[14]*. Do fristen sy dise dingk ann den homeister. Inn disem synn fragett man dy boten, ap sy des homeisters woldenn beiten ader faren zcu lande. Des wurden sy inne, das sy zcu lande furenn, und lissen bruder Joannem von Magdeburgk dar, das her dy antwort solde horen des homeysters. Das was yn den zceiten, das keyser Friderich fur uff hertzogen Friderich von Osterreich; und quamen zcusamen zcu Wyen*[15]*, und hatten dem hertzogen sein landt allermeyst angewonen; und do worenn vil fursten und IX bischoffe*[16]*; ader der keyser quam dar mit dem homeyster, und bruder Conradt der lantgraff quam dar, und ich mith ym. Do quame bruder Ludewigk von Oettingen*[v]*, der des meysters stat hylt, unnd bruder Ulrich von Dorne*[w 17]*, unnd bruder Wychmann*[x]*, der compter von Wirtzburgk*[18]*. Do wart zcu rate der homeister mith den brudern, das her dy bruder wolt entpfaenn ynn unsern orden, ap her es erwerben konde am babste. Do rith der meyster selber ynn hoff zcu Rome*[19]*, und zcoch mith ym bruder Johan, der bote von Leyfflandt, und ich mith dem meyster. Do funden wir den bobst zcu Viterbie*[y 20]*, unnde werte ein gute weyle, das es der meyster nicht erwerbenn konde. Do quam bruder Gerlach der Rothe, der was des pfaffen bruder von Hochusen*[z]* des guthenn schirmers*[21]*, inn der bruder botschafft vonn Leyfflant unde sagette, das bruder Wolquin von Leyflant erschlagen was*[a]* und LX bruder mit ym vonn den heydenn*[22]*. Der warp aber ann den*[b]* babst von der bruder wegen, uff das sy faren musten yn den orden. Noch zcoch der babst dyse dingk uff, das was dy sache, das des konigs boten von Denemarckenn woren yn dem hofe und hynderten unnsz, wy sy mochten; das*[c]* was umb der burgk*

1236 Ende. 1237. Jan. Febr. (—April.)

1237. nach 1. April. April.

(1236. 22. Septbr.)

---

v) *Orttinge W.* w) *vordorre W.*

x) *wythman W.* y) *Lucern Hochmchr.* z) *Holthusen Hochmchr.*

a) ergänzt; fehlt in *W.* b) ergänzt; fehlt in *W.* c) l. *des?*

willen von Revelingen[23]), dy dy bruder von Leyfflant hilden; wen der konigk sprach, das sy von rechte sein weher. Dorumme wolde der babst das nicht thun, der meyster und dy bruder musten sy dem konige widerantwurtten. Do sich der meister mit dem babste berichte, do ginck er eines tages zcu hofe, unde fant den babst eyne, also das nymanth[d]) bey ym was wenn der cardinal von Antiochia[24]) und der ertzbischoff von Bar[25]) und unser bruder einer, der hyesz bruder Conradt von Straspurgk, der was des babstes marschalgk, unnd eynn bruder von dem spital[26]), der do kemerer des babsthes[e]) was; unnd riff unsz der homeyster vor denn babsth, unnd sprach: „Bruder Hartman, sint dy mentel bey? Do sprach ich „Jho!“ Do hiesz er dy bruder balde komen und sprach: „Der babst wil unser bete thun.“ Do quamen dy bruder vonn Leyfflant unde kniten vor ynn. Do satzte yn der babst vor alle yre sunde, dy sy yhe begangen hatten beide vor dem orden uund nach dem ordenn[27]), unnd befal ynn fleyssiglich, das sy dysen orden wol hildenn, und gapp ynn den weyssenn manthel mit dem schwartzenn krewtzenn[28]). Do her yn nw den mantell gap, do greiff ich an dy alden mentel; do greyff der kemerer auch dorann, und ich hilt wider. Do sprach unser bruder, der marschalgk: „Lasset stehenn! Sy sein seine unnd geborenn[f]) ym“. Do wir quamen yn unser herberge, do sprach der meyster: „Nw sagett mir, bruder, was haben wir burge und landes[29])?“ Das wolde ich auch sagen; sunder dy andernn sagtten, wy reich das lanth wer. Der meyster sprach, der babst wolt nicht entpernn des, sunder sy soldenn dem konige sein haūs widergeben. Do sprach bruder Gerlach[g]) wider mich: „Bruder Hartman! Were es nicht gescheenn, es gescheeh nummermeher!“ Dornach kurtzlichen sante mich der meister mit bruder Gerlach[g]) zcu bruder Lodewigen unnd hysz, das her LX

1237. (12 ?) Mai.

[d]) *nyemants viel Hochmchr.* [e]) *Babsth W.* [f]) lies: *gehorenn?*

[g]) *Flach W.*

bruder nehem, und furenn kenn Leyfflant an dy stadt der[h]), *dy erschlagen worenn, unnd geboth sy zcu bereitten mit kost unnd mit cleidern; und mith rosz unnd harnisch wolde sy*[i]) *der meyster selber decken; do gap ynn der keyser zcu hulff V*^c^ *margk. Dornach quam der meyster kenn Martburgk*[30]), *und sante dy LX bruder, dy do bereit warenn, ken Leyfflant, unnd gap yn bruder Dittrich von Gruningen zcu meyster. In dem bedochte her sich, das bruder Ditterich*[k]) *neulichenn was bruder wordenn, und sante dar einen bruder, der hysz bruder Herman*[l]) *Balcke*[31]). *Do sy quamen yn Leifflantt, do tadt her, alsz ynn der homeister hatte geheissenn und der babsth gebotenn, unnd gabe dem konige das hausz zcu Revele wider. Do wurden ym dy bruder also seher wider, das her ausz dem lannde muste farenn, unnd liesz bruder Ditterichen von Gruningen aldo ann seiner stadt*[32]); *und der bawette bey seiner zceitt dy burgk Guldynne*[33]), *dy leith XXV meil von Rige, und*[m]) *denn zcehenden, den dy bruder yn Preussenn hatten, des worenn II teill, dy bischoffe hatten das dritte, und auch das zcehende vonn Preussenn*[n]), *das wir foer nicht hetten*[34]). *Sinth haben dy bruder gebawett ein hausz uff dy Mymell XXV meil von Guldynn, und das wasser scheidett das landt zcu Samlunndt, das zcu Preussenn gehortth, unnd Kawerlandt, und fellet yn das meher*[35]). *Nw sinth von gotes gnaden dy lant also zcusampne komenn, das man von einem*[o]) *magk reyten*[p][36]) *ynn das andre wintherczeitt obir eyesz unnd zcu somer obir wasser. Der selbige meister Herman von Saltza, der sprach zcu mir yn kegenwerticheitt unser bruder, do her*[q]) *homeister warth des ordens, sint got und seine gebenedeithe mutter dy gnode haben getan, das unsz solche grosse*

1237. c. Juni.
(s. 1234. 18. Nvbr.)
1238. 7. Juni.
1238.
1242.
Fbr. 1245.
1252.
1210.

---

h) *do* W. i) fehlt W.; ergänzt. k) sc. *erst*.
l) corrigirt in W. aus *hartmā*.
m) hier fehlt wohl etwas; vielleicht „*gewann*". n) scheint verderbt.
o) *einē* W. p) l. *reysen*? q) *herr* W.

dingk bey seinen getzeitten geschaehenn von den landen zcu
1211. *Bursa ynn Unngern, das uns der konigk gap, vom[r]) lande zcu Preussen und von Leyfflande und von manchem grossen gute ynn Deutzschenn landenn, das denne nicht nodt tudt zcu schreiben[37]); dus ich wene, das bey seinen zceiten unsz zcukomen ist, alsz bey y keines meysters lebenn; wen ich habe es vor eyne warheitt, das meher wan II[M] bruder[s][38]); unnd was got furbas vorhengen wil am orden, das stehet an seinenn gotlichen gnaden zcu volendenn!*

r) *von W.* s) Es fehlt etwa: *nu im orden sind.*

Anmerkungen.

1) Der Anklang unseres Textes an Wendungen in *Peter's von Dusburg Preussischer Chronik* ist mitunter überraschend und erlaubt sogar anzunehmen, dass dem späteren Schriftsteller das ältere Werk bekannt gewesen sei. Man vergleiche *Dusburg I. 5 (Scr. rer. Pruss. I. 31):* „Tantum enim profecit ordo temporibus, quibus ipse prefuit, quod" etc. s. u. — „Magnifica quoque dona in Apulia, Romania, Armenia, Alemania, Ungaria, scilicet territorium, quod dicitur Wurcza, Lyvonia et Prussia temporibus suis ordini sunt donata" .... (zuvor) „Illustris eciam ille Thuringie lantgravius dominus Conradus, de cuius familia ipse, cum esset in seculo, fuerat, cum copiosa comitiva nobilium dicti suscepit ordinis habitum regularem." — Wegen Hartmann's Einkleidung mit Conrad zusammen s. *Dusburg IV. 33. Scr. rer. Pruss. I. 199.*

2) *Dusburg I. 5 (Scr. rer. Pruss. I. 31)* berichtet, dass sich bald nach Hermann's von Salza Tode 2000 Brüder „de nobili sanguine regni Alemanie" im deutschen Orden befanden. Vgl. Anm. 38.

3) *Dusburg III. 28 (Scr. rer. Pruss. I. 65)* „Quomodo terra Lyvonie devenit ad fratres domus Theutonice". „Hoc tempore frater Volquinus magister secundus de ordine militum Cristi in terra Lyvonie iam sex annis per solemnes nuncios laboravit circa fratrem Hermannum

de Salcza magistrum generalem domus Theutonice, ut ordo suus ordini ipsius incorporaretur." — Namentlich auffällig *D. II. 4 (a. a. O. I. 35)* „fratres milites Cristi appellatos, cum albo pallio, rubro gladio et stella, qui tunc in partibus Lyvonie fuerant;" da sie doch nach einem anderen Augenzeugen, Heinrich dem Letten, als Abzeichen Schwert und Kreuz trugen.

4) In der Stadt Altenburg hatte Kaiser Heinrich VI. ein Hospital gestiftet. Vgl. die nur in moderner Uebersetzung vorhandene Urkunde Kaiser Friedrich's II. vom 3. (4.?) Juni 1216 (so fälschlich statt 1214), worin derselbe das Hospital dem D. O. verleiht, es in seinen Schutz nimmt und ihm aufgezählte Besitzungen bestätigt, aus Amtsacten gedruckt bei *v. d. Gabelentz, Die Aufhebung des Deutschen Ordenshauses zu Altenburg und deren Folgen 1539 ff.* in den *Mittheilungen der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg II. Altenburg 1845—8. 8°. Heft 2. S. 166.* Die kürzere Urkunde, wodurch Friedrich II. dieses „hospitale pauperum apud Altenburg" „ad usum fratrum hospitalis Theutonicorum in transmarinis partibus" schenkt, befindet sich im Original in Dresden, gedruckt ist sie bei *v. d. Gabelentz a. a. O. 165; Huillard-Bréholles Historia diplomatica Friderici II. Parisiis 4°. 1852. I, 299; Hennes Codex diplomaticus Ord. S. Mar. Theut. Mainz 1861. 8°. II. 2.* Ihre Datirung lautet o. J. IIII° non. Junii, also 2. Juni, und zwar 1214, wie *Böhmer Reg. 83* beweist. Die Urkunde selbst hat das Actum 1213. Leider lässt sich die Angabe wegen des Comthurs Ernfried von Neuenburg nicht mehr prüfen. Auf meine, durch Herrn Geh. Archivrath und königl. Hausarchivar Dr. Märcker vermittelte Bitte theilte mir Herr Archivar Ernst von Braun d. d. Altenburg 22. Juli 1864 folgende (urkundlich beglaubigte) Reihe der ältesten bekannten D.O.-Comthure von Altenburg mit:

Heinrich von Richau 1241 (vgl. den Heinricus magister in Aldenborch *Scr. rer. Pruss. II. 144. Anm. 9),* vielleicht identisch mit
Heidenreich 1248. 1259.
Otto von Reichow 1286.
Johann Artern 1297.
Reinhard von Sundhausen 1298.

5) Nägelstedt, an der Unstrut unterhalb Langensalza gelegen, gehörte zur D.O.-Baliei Thüringen. Im Jahre 1222 26. Januar hatten der Erzbischof Sigfrid von Mainz und das Capitel von S. Maria ad gradus ebendort dem D.O. ein Gut zu Nägelstedt verkauft; Urkunde im Dresdner Archiv nach *„Regesten des aus dem alten deutschen Herrenstande hervorgegangenen Geschlechts Salza u. s. w." Leipzig. Brockhaus 1853.*

8°. *S. 41. No. 22.* Die kaiserliche Bestätigung vom Juli 1222 bei *Hennes Codex diplomaticus Ord. S. Mariae Theut. Mainz 1861. II. 19. No. 18.*

6) Vielleicht ist dieser Johann der Selige (die Späteren nennen ihn „Salinger") identisch mit dem Johannes de Niflanda, de Niflant (d. i. s. v. als von Livland), welcher in zwei Urkunden vom 7. Juli 1244 d. d. Accon als Castellan des dem D.O. gehörigen Schlosses Montfort oder Starkenberg erscheint *(Cod. Ord. Theutonici* im *Geh. Staatsarchive zu Berlin. I. C. 12. fol. 167).* Der Castellan dieser Burg war einer der bedeutendsten Gebietiger des D.O. im h. Lande; Johann kann diese Würde vor dem Marschallamte bekleidet haben. 1240 war noch ein gewisser Conrad Castellan von Montfort; *a. a. O. 32.* Ein Johann von Magdeburg („Maegedeborch") erscheint urkundlich im März 1272 als Comthur von Riga; *Livl. Urkundenbuch I. 542.*

7) Hermann's von Salza Itinerar während der Jahre 1235—1237 vergl. unten Anm. 14. — „Obir bergk," d. i. ultra montes, über die Alpen, nach Italien. Im Mai 1235 schiffte sich Kaiser Friedrich II. aus Unteritalien kommend zu Rimini ein und fuhr nach Aquileja. Noch in demselben Monate befand er sich zu Neumarkt in Steiermark zugleich mit dem Hochmeister.

8) Ludwig (III., nach anderen IV.) Graf von Oettingen (I. 1190. 1200. 1209. † vor 1214) hatte drei Söhne Conrad III. (I) den Fortpflanzer des Geschlechts, Ludwig (V.) den älteren (1214. 1242) und Ludwig, welcher geistlichen Standes war, der in unserem Texte genannte D.O.-herr, zugleich Domherr in Augsburg. Der D.O. erfreute sich der ausgezeichnetsten Gunst dieses Geschlechts, das ihm u. a. in Oettingen selbst eine Comthurei stiftete (vgl. *[Strelin] Genealogische Geschichte der Herren Grafen von Oettingen im mittlern Zeitalter. Wallerstein 1799. 8°. S. 17. 24. 26.* Bruder Ludwig von Oettingen erscheint öfters in Urkunden jener Zeit, z. B. *1239 13. Febr. Wirzburg; 1245. Juli.* — Ueber die Stellung, welche er als zeitiger Stellvertreter zu dem beständigen Vicar des Hochmeisters in Deutschland, damals dem Deutschmeister Heinrich von Hohenlohe, eingenommen haben mag, ist nichts bekannt, vgl. auch *J. Voigt Geschichte des Deutschen Ritterordens in seinen zwölf Balleien in Deutschland. Berlin 1857. I.* 155. 646.

9) Hermann von Salza war im April und Mai 1236 zwar in Deutschland, nämlich in den Landschaften des mittleren Rheins, jedoch nur auf sehr kurze Zeit, und reiste im Sommer wieder nach Italien zurück, gewiss bevor noch die Boten aus Livland angekommen waren.

Dass er am 1. Mai 1236 der Erhebung der Gebeine der heil. Elisabeth zu Marburg beigewohnt habe, ist zwar nirgends, so viel ich weiss, angegeben, aber an sich sehr wahrscheinlich. Die Commission Ludwig's von Oettingen, ungeachtet deren aber, wie gesagt, damals auch ein Deutschmeister vorkommt, müsste folglich sowohl vor als nach dieser Anwesenheit Hermann's in Deutschland bestanden haben.

10) „gnügette yn wol" scheint falsche Uebersetzung von etwa „satis haberent" zu sein, statt „sollte ihnen genügen".

11) d. h. fratrum nostrorum.

11a) Die „abrenuntiatio propriae voluntatis", „verziunge eigenes willen", ist eines der drei Hauptserfordernisse jedes Ordensgelübdes. S. die *Deutschordensregeln* in *Duellius Miscellanea II. 16* und bei *Schönhuth § 1. S. 9.*

12) Das Bild ist von der Münze genommen, „dasz man diese Dinge nicht falsch ausprägе".

13) Diese Aeusserung ist doch wohl dem Bruder Ludwig von Oettingen zuzuschreiben.

14) Ich gebe nachstehend Nachweise über Hermann's von Salza Aufenthaltsorte und bezügliche Schriftstücke aus den Jahren 1235 —1237. Jene ersteren sind gesperrt gedruckt.

1235. 27. März. Fogie. Kaiser Friedrich II. beglaubigt den auf Ostern (8. April) an den Papst abzusendenden Hochmeister; *Huillard-Bréholles a. a. O. IV. 536. 945. Raynald Ann. ecclesiast. ad annum. § 7. Böhmer Regesta Fr. II. No. 792.*

„ 8. April zu Apricena am Monte Gargano feiert der Kaiser Ostern und reist dann sofort mit seinem Sohne Conrad nach Deutschland: „quem magister domus Theutonicorum ipso mandante precessit ad papam:" *Richard von San Germano* bei *Muratori Scr. rer. Ital. VII. 1035.* Der Papst hielt sich damals zu Perugia auf: *Böhmer S. 342.*

„ Anfang Mai von Rimini nach Friaul mit dem Kaiser. *Winkelmann Geschichte Kaiser Friedrich's des Zweiten und seiner Reiche. 1212—1235. Berlin 1863. S. 467.*

„ Mai. Neumarkt in Steiermark. Als Zeuge Kaiser Friedrich's II. S. o. Anm. 7. *H.-B. IV. 548.*

„ Juni. Wels in Oesterreich; desgl. *H.-B. IV. 549.*

„ Juni. Nürnberg; desgl. *H.-B. IV. 553* (etwa am 17 22. Juni).

1235. Juli. **Worms** (wahrscheinlich); *Winkelmann 473*; vgl. *H.-B. IV. 731.*

„ (15.) August ff. **Mainz** auf dem grossen kaiserlichen Hoftage; *Böhmer S. 162 ff.*; vgl. *H.-B. IV. 752. 754. 757.*

„ 21. August. **Mainz**; *Wenck Hess. Landesgeschichte. Frankfurt und Leipzig. 1789. 4°. IIa. Urkundenbuch S. 153. CXVII.*

„ ... August. **Hagenau.** Zeuge **Friedrich's** II. *H.-B. IV. 761. 763.*

„ ... Septbr. **Hagenau.** Zeuge **Friedrich's** II. *H.-B. IV. 761. 766.*

„ 23. Septbr. ersucht der Papst den Kaiser um Sendung **Hermann's** von **Salza**. *Schirrmacher III. 294.*

„ ... October. **Augsburg.** Zeuge **Fr.'s** II. *H.-B. IV. 786. 787.*

„ ... Novbr. **Augsburg.** „ „ *H.-B. IV. 793*; darauf nach **Italien**. — Vgl. auch *Ann. Wormatienses; Mon. Germ. hist. Scr. XVII. 45; Böhmer S. 343.*

1236. Schleunige Rückreise nach **Deutschland** zum Kaiser; vgl. *H.-B. IV. 825. 830.*

„ 21. März beklagt sich **Gregor** IX. von Viterbo aus über **Hermann's** Abreise und bittet um dessen unverweilte Rücksendung. *H.-B. IV. 824 ff.*

„ März in **Piacenza**. *Ann. Placent. Gibellini, Mon. Germ. hist. Scriptores XVIII. 471.*

„ 16. April vermuthet **Friedrich** II. ihn noch am römischen Hofe. *Schirrmacher II. 438.; III. 295.*

„ ... April. **Speier.** *H.-B. IV. 835.*

„ (? 1. Mai. **Marburg**? Bei der Erhebung der Gebeine der heil. Elisabeth? Vgl. o. Anm. 9.)

„ Mai. **Coblenz.** Zeuge **Fr.'s** II. *a. a. O. 844. 846.*

„ Mai. **Boppard**, erhält ein Privileg für den D.O. von Fr. II. *Böhmer No. 842.; Hennes 105.; H.-B. IV. 858.*

„ nach 18. Mai. **Würzburg.** Zeuge **Fr.'s** II. *H.-B. IV. 863.*

„ 10. Juni. **Gregor** IX. ersucht den Kaiser, den Hochmeister zu Friedensverhandlungen nach der Lombardei zu schicken; *Böhmer No. 117; H.-B. IV. 870 f.*

„ Im Sommer in Folge dessen nach **Italien**; vgl. *Raynald.*

1237. 1. Januar. sine loco, jedenfalls wiederum in **Deutschland**; s. *Würdtwein Dioecesis Moguntina. Mannhemii 1770. 4°. S. 128. XLVII.* Als Zeuge des Hochmeisters erscheint: „frater Heinricus de Honlo, tunc habens in Theutonia vices nostras".

1237. (c. 24.) Januar. Wien. Zeuge Fr.'s II. *Böhmer No. 870. H.-B. V. 9.*

„ .. Februar. Wien. Zeuge Fr.'s II. *Fontes rer. Austr. B. XVIII. 34; H.-B. V. 20.*

„ .. März. Kaiser Friedrich II. schreibt dem Papste, dass er den Hochmeister zu ihm schicken werde; *H.-B. V. 32 f.*

„ 1. April. Wien. *Herrgott Mon. Domus Aust. I. 231* (mit dem falschen Jahre 1231).

„ April. Reist mit Petrus de Vinea zum Papste nach Viterbo. *Richard von S. Germano* bei *Muratori VII. 1037;* dessen Worte auch bei *Schirrmacher III. 244; H.-B. V. 34* abgedruckt sind: „Mense Aprili magister domus Theutonicorum et magister Petrus de Vinea missi ab imperatore ad papam veniunt pro facto Lombardie.“ In diese Zeit, Anfang Mai, fällt die in Hermann's von Salza Gegenwart in Viterbo geschehene Vereinigung beider Orden.

„ .. Mai kehrt zum Kaiser nach Deutschland zurück; „Mense Madii magister domus Theutonicorum a papa ad imperatorem revertitur“; *Richard von S. Germano S. 1038; H.-B.. V. 61.*

„ .. Mai. Marburg. Grosses Capitel des deutschen Ordens; es wird „nuperrime celebratum“ genannt in dem gleich zu erwähnenden Briefe des Hochmeisters. — Die Urkunde, worin H. v. S. am 21. Juni zu Würzburg als Zeuge Kaiser Fr.'s II. erscheint *(H.-B. V. 86)*, ist unächt.

„ vor Juli. Schreiben an die Legaten des Papstes, die Cardinäle Raynald von Ostia und Velletri und Thomas von Sta. Sabina; „der Kaiser, heisst es darin, sei schon auf dem Wege nach Italien zu (er kam nämlich von Speier her) gegen Augsburg hin gegangen;“ dies geschah aber im Juli. Er selbst hoffe am 15. August bei ihnen zu sein, um bei der vom Papste so lebhaft gewünschten Friedensvermittelung zwischen dem Kaiser und den Lombarden mitzuwirken. *Annales Placentini a. a. O. XVIII. 475.* Vgl. unten Anm. 30; *H.-B. V. 93 f.*

„ .. August. Augsburg, Zeuge Fr.'s II. *Böhmer No. 905; H.-B. V. 98.*

„ .. August in castris apud Briderichingen, erwirkt eine Urkunde von Fr. II. *Böhmer 908; H.-B. V. 100 f.*

„ 1. October. ap. Godinum (Goito am Mincio oberhalb Mantua), Zeuge Fr.'s II. zugleich mit dem Patriarchen Albert von Antiochia; s. *Böhmer 911; H.-B. V. 119.*

1237. November. **apud castrum Pontis-Vici**, wenige Tage vor der Schlacht bei Cortenuova, unterhandelt zwischen dem Kaiser und den Lombarden; *Petrus de Vinea ep. II. 35; H.-B. V. 142.*

„ December. Lodi. Zeuge Fr.'s II. *Böhmer 921.* vgl. *923. H.-B. V. 150.* vgl. *151.*

15) Kaiser Friedrich II. zog, nach der Erstürmung von Vicenza 1. Novbr., mit Heeresmacht gegen Herzog Friedrich den Streitbaren von Oestreich, um dessen Herzogthum in Besitz zu nehmen. Am 7. und 25. December 1236 und 3. Januar 1237 befand er sich zu Gratz in Steiermark, am 24 Januar 1237 zu Wien, welche Stadt er in der ersten Hälfte des April verliess *(H.-B. IV. 926; Böhmer Reg. Frid. S. 170 —174).*

16) In Wien befanden sich damals nachweislich: der Patriarch Bertold von Aquileja, die Erzbischöfe Sigfrid von Mainz, Theoderich von Trier und Eberhard von Salzburg, die Bischöfe Ekbert von Bamberg, Conrad von Freising, Rüdiger von Passau und Sigfrid von Regensburg; allerdings nur acht Bischöfe. Von weltlichen Fürsten waren anwesend: der König Wenzel von Böhmen, der Pfalzgraf Otto, Herzog von Baiern, der Landgraf Heinrich von Thüringen, der Herzog Bernhard von Kärnthen, der Burggraf von Nürnberg; ausserdem viele Grafen und Herren. Auch der Hochmeister kommt in damaligen Urkunden Friedrich's als Zeuge vor; s. o. Anm. 14.

17) Der D. O.-Bruder Ulrich von Durne (vgl. Anm. 18. 1232) erscheint urkundlich am 6. November 1234 zu Homburg als Zeuge der Landgrafen von Thüringen, Heinrich, Conrad und Hermann, für den Deutschen Orden *(Hennes II. 50;* vgl. *I. 103);* auch noch mit Ludwig von Oettingen zusammen in einer Urkunde Dietrich's von Grüningen vom Juli 1245 *a. a. O. I. 125; Guden Cod. dipl. IV. 881* „Testes etiam sunt: frater Ulricus de Durne, frater Ludewicus de Othingin, frater Anselmus sacerdotes", worauf dann zwei Comthure und ein Bruder Volpert folgen. Man müsste hienach jene ersten eigentlich für Priesterbrüder halten.

18) Frater Wicmannus domus Theutonicae in Wirceburg commendator kommt urkundlich 1231 vor; *Lang Regesta Boica. Monachii. 1823. 4°. II. 205;* 1232 nur als „frater ejusdem domus in Wirceburg" *(a. a. O. II. 213),* während ein „H... praeceptor domus hospitalis Theutonicorum sanctae Mariae in Wirceburch" ist (übrigens zugleich mit „W... de Durne", der gleichfalls daselbst D. O.-Bruder war, das ist wohl Ulrich von Durne); ebenso 1239 als „frater Wichmann de Herbipoli"; *Hansselmann's* Werk über die *Hohenlohische Landeshoheit. Beweis,*

dass u. s. w. Nürnberg 1751. fol. Beilage No. 30. S. 404. S. auch die Zusammenstellung bei *Voigt Gesch. Preussens II. 333. Anm. 1.*

19) „Hoff zcu Rome" ist ungenaue Uebersetzung von „curia Romana"; vgl. o. S. 8.

20) Gregor IX. war 1236 19., 21., 23. und 28. Februar u. s. w. bis 5. Mai; 1237 aber vom 31. März bis 18. October in Viterbo nach den Urkunden in *Böhmer's Regesten* und bei *Huillard-Bréholles Hist. dipl. Frid. II. IV. 808 ff.; V. 124;* am 2. November bereits im Lateran *Böhmer Reg. Greg. No. 129.* Am 22. Mai 1237 fertigte er eben in Viterbo dem D.O.-Meister und -Brüdern ein Privileg wegen Präsentation von Ordenspriestern zu Pfarren, die dem Orden gehören, aus; *Hennes I. 107. Nr. 97.*

21) Den Bezug dieser Worte vermag ich nicht zu erklären.

22) Im Anschlusse an die oben Anm. 3 mitgetheilten Worte fährt *Dusburg III. 28* fort: „Pro quo negocio frater Hermannus magister predictus cum fratre Joanne de Medeborgk, nuncio dicti fratris Volquini, accessit ad dominum papam. Medio tempore supervenit frater Gerlacus Rufus de Lyvonia nuncians, quod magister Volquinus cum fratribus et de peregrinis et populo dei plures cecidissent in prelio interfecti." (Die unten anzuführende päpstliche Bulle lässt ausser Volquin 50 Brüder von den Heiden erschlagen werden.) „Quo audito dominus papa dictum negocium terminavit et fratrem Gerlacum et fratrem Johannem predictos ad ordinem hospitalis sancte Marie domus Theutonicorum investivit, dans eis album pallium cum nigra cruce, injungens eis et aliis fratribus ejusdem ordinis militum Cristi in Lyvonia existentibus in remissionem omnium peccatorum, ut ordinis domus Theutonice susciperent habitum regularem."

23) D. i. Reval.

24) Die Bezeichnung: „Cardinal von Antiochia" ist selbstverständlich durch das Zusammenwerfen des Cardinaltitels, der zur Vollständigkeit bekanntlich noch der Angabe der suburbicarischen Diöcese oder der römischen Pfarrkirche, an welche er geknüpft ist, bedürfte, und des Titels „Patriarch von Antiochia" entstanden. Der Patriarch Albert von Antiochia könnte, worüber sich indess nichts Sicheres auffinden liess, den Cardinalstitel erhalten haben, als er im Jahre 1232 vom Papste mit der Legatenwürde für das heilige Land bekleidet wurde. Namentlich durch sein Auftreten für die Autorität Kaiser Friedrich's II. in letzterem war er auch mit Hermann von Salza in die vielfachsten Berührungen gekommen. Im Sommer 1234 befand er sich am päpstlichen Hofe; vgl. *Winkelmann Geschichte Kaiser Friedrichs II. und*

seiner Reiche 1212—1235. S. 497 f. (Neben ihm, dem lateinischen Patriarchen von Antiochia, gab es zu gleicher Zeit einen griechischen, schismatischen Patriarchen, der von dieser Stadt den Titel führte; vgl. *Raynaldi Annales ecclesiastici. Lucae 1747. Fol. 3. T. 1238. § 35.*) Papst Gregor IX. gedenkt in der Bulle, wodurch er nunmehr den Erzbischof Theoderich von Ravenna zu seinem Legaten in Palästina macht, d. d. 6. (?) August. *Spoleti p. n. a. 8* (d. i. *1234*) bei *Lünig Teutsches Reichsarchiv XIX. 3;* vgl. *H.-B. IV. 481;* der desshalb unter anderen mit dem Patriarchen von Antiochia gepflogenen Berathungen; vgl. auch *Raynald Ann. eccl. 1234. § 27. 32.* Auch bei seinem Rücktritte von der Legation könnte ihm immerhin das Cardinalat verliehen worden sein. Im September 1235 schickte ihn Gregor IX. nach Oberitalien; *Böhmer Regesta Gregorii IX. No. 109. S. 343.* Jedenfalls aber befand er sich denn auch wirklich zu der Zeit, in der ihn unser Schriftstück in Italien und am päpstlichen Hofe voraussetzt, daselbst nach Ausweis der bereits oben angeführten *Annales Placentini Gibellini* (in den *Monumenta Germaniae XVIII. 475),* nach deren Wortlaute er allerdings von den „Cardinälen" gesondert werden zu müssen scheint: „1237 Indictione X de mense Junii dominus papa Gregorius in Lombardiam duos cardinales pro pace componenda destinavit inter imperatorem et societatem Lombardorum rebellium. Primo venerunt Mantuam cum patriarcha Antiochie et archiepiscopo de Mixina; erant enim (lies: etiam?) cum eis iudex Thadeus, Petrus de Vineis, iudices imperatoris. Mandaverunt enim Lombardis, ut mitterent ambaxatores cum eis; deinde equitaverunt Brixiam moram ibi facientes per unum mensem." Während sie in Parma verweilten, sandte Hermann von Salza den beiden Cardinälen, nämlich Raynald von Ostia und Velletri und Thomas von Sta. Sabina, das oben Anm. 14 und unten Anm. 30 gedachte Schreiben. — Noch 1237 1. October befand sich der Patriarch in Italien, nämlich zu Goito bei Mantua, zugleich mit Hermann von Salza am kaiserlichen Hofe; s. o. Anm. 14.

25) Der Erzbischof von Bari hiess Marino Filangieri aus Neapel, seit 1226, † 1251 6. Juli. Eine missverstandene Stelle des Richard von San Germano *(Muratori Scr. rer. Ital. VII. 1048:* „1242 Februario [imperator] ad Romanam curiam magistrum domus Theutonicorum creatum noviter (d. i. Gerhard von Malberg), archiepiscopum Barensem et magistrum Rogerium Porcastrellum pro pace legatos mittit") hat mehre italienische Schriftsteller zu der Annahme verleitet, dass Marino selbst Hochmeister des Deutschen Ordens geworden sei. So sagt *Francesco Lombardi, Compendio chronologico delle*

vite degli arcivescovi Baresi, dall' unione delle due sedi di Canosa e di Bari seguita l'anno di nostra salute 845. Napoli 1697. 4°. I. 93 f.: „Accaloratosi poscia i disgusti fra l'Imperatore e'l Pontefice, non tralasciò il nostro Prelato come persona molto cara del Papa, e familiare di Federico, di tentare tutte le vie di ridurre questi due gran Potentati à qualche amorevole agiustamento: e ancorche non potè, secondo il suo santissimo desiderio, accertare l'esito de' trattati, i suoi sudori però furono ben retribuiti da Federico, il quale, per mostrarse li grato, l'anno 1242 lo fè creare (cf. *Beatillo nell' Istoria di Bari lib. 2. c. 128).* Gran Maestro de' Cavalieri Teutonici, Ordine insignissimo di Cavalleria in Germania; da qual tempo in poi non mancarono al sudetto Arcivescovo distrattioni che'l tennero quasi sempre lungi dalla sua sede: poiche per affari di grandissimo conto, fu spedito più fiate in qualità di suo Ambasciatore tanto all' Apostolica sede, quanto à diversi altri Potentati d'Europa". — Auch *Ughelli Italia sacra ed. Coleti VII. 627,* sagt von Erzbischof Marinus ... „Friderici, cujus autoritate magnus Theutonici ordinis magister renunciatus est." — Noch wunderlicher klingt, was *Urso, Storia della città di Andria. 1842. Napoli 4°. S. 70* von „Ermando Saltza" sagt, indem er das Entgegengesetzte aus Richard's Worten herauszulesen scheint: „Questi non appena venne nominato arcivescovo di Bari, che s'impegnò per la introduzione del suo istituto in queste parti." — Mit Erzbischof Marinus zusammen war Hermann von Salza kaiserlicher Gesandter an den Papst 1229 Juni gewesen; *Böhmer S. 142.*

26) D. i. ein Bruder des Johanniterordens.

27) D. i. vor und nach ihrem Eintritte in den Schwertorden. Hier scheint nun eine Zeile zu fehlen des Sinnes (vgl. o. Anm. 22): „ut ordinis domus Theutonicae susciperent habitum regularem".

28) Am 12., 13., 14. Mai, d. d. Viterbo erliess Papst Gregor IX. über die von ihm vollzogene Vereinigung beider Orden nahezu gleichlautende Bullen an den Schwertorden selbst, an die Bischöfe von Riga, Dorpat und Oesel, und an den Legaten Wilhelm von Modena (vgl. die Anführungen in den *Scr. rer. Pruss. II. 33. Anm. 1).* Letzteren beauftragte er 13. Mai und 10. August 1237, sowie 13. März 1238 die Abtretung von Reval an den König von Dänemark, sowie Abschluss eines festen Friedens durch denselben mit dem Deutschen Orden zu bewirken.

29) Dass der Hochmeister sich erst nach vollzogener Vereinigung beider Orden um den Besitzstand des Schwertordens bekümmert haben sollte, ist mindestens auffällig.

30) Hermann von Salza erwähnt selbst in seinem Schreiben

an die Legaten Raynald von Ostia und Velletri und Thomas von Sta. Sabina, das eben vor dem Juli geschrieben sein muss, (in den *Annales Placentini Gibellini, Mon. Germaniae historica. Scriptores XVIII. 475)* des „capitulum nostrum apud Marpurch nuperrime celebratum, ubi pene centum fratres nostri de nobilibus et potentibus tocius Germanie presentes fuerunt."

31) Dass Dietrich von Gröningen, im Jahre 1234 18. November zugleich mit Hartmann von Heldrungen in den D. O. eingekleidet (vgl. *Dusburg IV. 33; Scr. rer. Pruss. I. 199)*, zugleich mit Hermann Balk nach Livland ging, berichtet *Hermann von Wartberge* „Unione igitur ut prefertur facta predictus frater Hermannus de Salsa generalis magister predicti hospitalis direxit in Livoniam fratrem Hermannum Balkonem et cum eo fratrem Theodericum de Groningen, dictum fratrem Hermannum Balkonem ipsis fratribus in Livonia preficiens in preceptorem seu magistrum."

32) Vgl. *Hermann's von Wartberge Chronicon Livoniae Scr. rer. Pruss. II. 34 f.:* „Assumpto itaque habitu ordinis memorati a fratribus milicie Christi et anno dominice incarnationis 1238 castris ac terris predicto regi Dacie a fratribus restitutis (nämlich durch den Vergleich von Stenby 1238 7. Juni), terra autem Jervie per sepedictum regem fratribus in elemosinam dumtaxat erogata, iidem fratres in Livonia propter eandem resignacionem vehementer ceperunt fratri Hermanno Balkoni magistro eorum indignari. Propterea terram Livonie exivit vices suas fratri Theoderico de Groningen committens" u. s. w.

33) „Und der" ist die ehedem nicht seltene Uebersetzung des einfachen Relativs „qui". — Wegen des Baues von Goldingen s. *Hermann von Wartberge a. a. O. 35* nebst der *Anm. 4* dazu.

34) Diese Stelle ist bis zur Unverständlichkeit verderbt. Offenbar bezog sie sich wie das bei *Hermann von Wartberge (Scr. rer. Pruss. II. 35)* der Nachricht wegen des Baues von Goldingen und Amboten Folgende auf die 1245 Februar durch Wilhelm von Modena vollzogene und durch Innocenz IV. bestätigte Theilung Kurlands zwischen dem D. O. und dem Bischofe *(s. a. a. O. Anm. 5)*. Kurland wurde dabei nach den für die Theilung Preussens 1243 angewendeten Grundsätzen behandelt und zwei Drittel dem Orden, das dritte dem Bischofe zugewiesen. Der Sinn ist etwa: „et quomodo fratres decimam in Prussia habebant ita, ut ipsi duas partes reciperent, tertiam episcopi, sic obtinuerunt etiam decimam in Curonia, quam antea non habuimus."

35) Auch die *Livländische Reimchronik* vom Ende des XIII. Jahrhunderts lässt, unter Bezugnahme auf Localverhältnisse, welche

heute durchaus verändert erscheinen, die Burg Memel (1252) am Memelstrome erbaut werden. *Dusburg III. 2 (Scr. rer. Pruss. I. 51)* schrieb 1326, zwei Jahre bevor Memel zu Preussen geschlagen wurde (vgl. o. Seite 82), wie folgt: „Memela eciam est fluens aqua, descendens de regno Russie, circa castrum et civitatem Memelburgk intrans mare, ipsam Russiam, Lethoviam et Curoniam dividens eciam a Prussia."

36) Wohl ungenaue Uebersetzung von „vehi".

37) Auch dieser Satz scheint lückenhaft; in seinem jetzigen Zustande giebt er keinen Sinn. Einen Versuch zur Erklärung bietet die folgende Rückübersetzung: „Idem magister Hermannus de Salza dixit mihi in presentia aliorum fratrum, quod suo tempore, ex quo ipse generalis magister factus sit, sibi deo et matre ejus benedicta gratiam conferentibus tanta bona ordini evenerint, scilicet de terris Burcza in Ungacia a rege nobis data, Prussia, Livonia, aliisque pluribus magnis bonis in Alemannia, de quibus nunc scribere non oportet."

38) Vgl. *Dusburg I. 5; Scr. rer. Pruss. I. 31.* „Tantum enim profecit ordo temporibus, quibus ipse prefuit, quod non longe post mortem eius computata fuerunt de nobili sanguine regni Alemanie duo milia fratrum in ordine supradicto.

1044186